

Petri Heil!

Das Edelkrebs-Experiment im Weiher und sein leider trauriges Ende

Wer mit Fischen zu tun hat, weiß, dass einem Erfolg etliche Misserfolge gegenüberstehen. Für Krebse gilt das auch, wie Alois Schauer aus Eidenberg feststellen musste. Sein engagierter Plan, im geräumigen Gartenteich die vom Aussterben bedrohten heimischen Edelkrebse zu züchten, hat kürzlich ein Ende gefunden. Aber von Beginn an:

Eine Win-win-Situation sollte es werden. Die Krebse würden den bis zu 1,80 Meter tiefen Weiher sauber halten, indem sie pflanzliches Material verzehren, dafür gab es Wohnhöhlen, Futter und sicheres Refugium vor der Krebspest. 60 einsömmrige Krebslerl (3,5 cm lang) und 60 zweisömmrige (4,5 cm) besorgte sich Schauer von der renommierten „Wald4tler Krebszucht“ in Groß Gerungs.

Kostenpunkt 200 Euro. Anfangs ging alles gut. Die Krebse gediehen, fraßen eifrig Wasserschnecken, bald trugen die Weibchen Eier, wie per Reusenfang festgestellt werden konnte. „Darüber habe ich mich sehr gefreut“, sagt Schauer. Zwei große erwachsene



KOLUMNE

VON
KLAUS BUTTINGER

„Ich werde jetzt warten, ob nicht doch noch ein Krebs auftaucht.“

■ Alois Schauer,
Ex-Krebszüchter

Männchen entnahm Schauer der Reuse endgültig. Sie kamen in die Suppe.

Nach der Eisschmelze heuer dann das böse Erwachen. Von den 120 besetzten Krebsen fanden sich bei der Teichinspektion 22, und die waren tot. Ursache unklar. Vielleicht hatte die Sache damit zu tun, dass durch den strengen Winter der Teich fünf Monate zugefroren war. „Man kann nur spekulie-



Weiher mit Besitzer

Foto: but

ren“, sagt Schauer, der jetzt einmal abwarten will, „ob nicht doch noch ein Krebs auftaucht.“ Neu besetzen werde er seinen Weiher vorerst nicht.

Die Enttäuschung ist groß, wenn ein gut gemeintes und geplantes Projekt nichts wird. Verständlich. „Das Krebsupperl war ein sehr teurer Genuss.“

✉ k.buttinger@nachrichten.at